

Orchesterbesetzung



1.Geige: Jaqui Martens, Franziska Strohmayr, Elia Antunez, Ildana Belgibayeva

2.Geige: Anastasia Sychova, Anne Friederike Greuner, Therese von Bemberg, Maria Louisa Geladari

Bratsche: Patrizia Messana, Silvija Ciuladyte, Yue Yu

Celli: Alba Hernandez, Carla Conangla Oliveras

Kontrabass: Elisa Schönlein

Flöten: Cecilia De Angelis, Leona Rajakowitsch

Oboen: Luisa Marcilla-Sánchez, Liske Herbots

Klarinetten: Elisabeth Dögerl, Julia Vogel

Fagott: Isa Tavares

Hörner: Natsune Kimura, Riah Cho

Continuo Arciliuto: Sophie Esterbauer

Jede Unterstützung ist willkommen:

Verein fsoa Oberbank – IBAN: AT62 1500 0001 2168 2488

IMPRESSUM: Herausgeberin, Eigentümerin und Verlegerin: Stadtgemeinde Salzburg, 5024 Salzburg. F.d.l.v.: Alexandra Schmidt; Gestaltung: Verena Vitzthum, Druck: Stadt Salzburg, Stand: Oktober 2020

Komponistinnenbiografien: Wikipedia. **Komponisitnportraits:** Marianne Figl. **Portrait Aleksandra Razynska:** N. Thammathi. **Foto FSOA:** fotostube

Wir leben die Stadt



STADT : SALZBURG

Equal Pay Day 2020 – Frauen in der Musik

FSOA FEMALE SYMPHONIC ORCHESTRA AUSTRIA

Symphonie-Konzert
Mi, 21.Oktober 2020

Dirigentin: Silvia Spinnato
Sopran: Aleksandra Razzynska

Konzertprogramm

Tel. 8072
www.stadt-salzburg.at

  **Frauen Büro**

 

Konzertprogramm

Marianna von Martinez 1744–1812

Sinfonia Ouverture

*Allegro con spirito – Andante ma non troppo –
Allegro spiritoso*

Aria für Sopran „Per pietà bell'idol mio“

Cantata für Sopran „Berenice ah che fai“

Melanie Bonis 1858–1937

Suite en forme de Valses Opus 35 bis 39

*Ballabile- Danse sacrée – Interlude et Valse
Lente – Scherzo Valse*

Ethel Smyth 1858–1944

The March of the women

FSOA Female Symphonic Orchestra Austria



Vor ungefähr zwei Jahren wurde Silvia Spinnato, Dirigentin, angefragt, in Italien eine Konzertreihe mit Orchesterwerken von nicht zeitgenössischen Komponistinnen zu spielen. Da begann Frau Spinnato die Recherche nach Repertoire von Komponistinnen aus der Zeit Ende 18., 19. und Beginn 20. Jahrhunderts.

Während ihrer gesamten Studienzeit wurde sie nie zuvor auf die Existenz dieser Werke hingewiesen. Die Musikwissenschaft hat darüber geforscht, aber in den Musikschulen- und Universitäten sowie den Konzertsälen weltweit sind Orchesterwerke von Komponistinnen praktisch nicht existent. Tatsächlich gibt es zahlreiche Orchesterwerke von europäischen und amerikanischen Komponistinnen beispielsweise von Magdalena Lombardini Sirmen (1745–1818) bis Amy Beach (1867–1944)). Diese hochbegabten Frauen wurden von der patriarchalen Gesellschaftsstruktur daran gehindert, ihre Orchesterwerke zu veröffentlichen bzw. öffentlich aufzuführen. Es galt das Credo: Frauen können große komplexe Kompositionen ganz einfach aufgrund ihres Geschlechtes nicht bewältigen (!).

Silvia Spinnato gründete 2019 das **FSOA Female Symphonic Orchestra Austria** in Salzburg, um mit einem Frauenorchester bestehend aus jungen professionellen Orchestermusikerinnen und Solistinnen praktisch unbekannte Orchesterwerke von Komponistinnen der Epoche der Klassik und Romantik konzertreif einzuspielen und so diese Lücke in der Musik zu schließen.

Am 28. November 2019 fand das erste FSOA Konzert in Salzburg statt. Es wurde mit großem Interesse und Begeisterung für das Repertoire und die Orchesterqualität vom zahlreich erschienenen Konzertpublikum aufgenommen.

Dieser Erfolg bestätigt, dass das Konzept funktioniert und weitergehen soll. Ziel des FSOA ist, Konzerte mit dem neuen Repertoire an möglichst viele Veranstalter zu verkaufen und so zur Verbreitung der weiblichen Orchesterkompositionen und zur zukünftigen Eigenfinanzierung beizutragen. Im jetzigen Aufbaustadium ist man auf öffentliche Kulturförderungen angewiesen um das Orchester Repertoire und den Konzertbetrieb zu entwickeln.

Die Musikerinnen

Sie ist Solistin der Salzburger Dommusik und in der Franziskanerkirche in Salzburg. Die große szenische Erfahrung sammelte Aleksandra als u.a.: Soeur Constance (F. Poulenc, Les Dialogues des Carmelites), Giulia (M. Trojahn, Limonen aus Sizilien – österreichische Uraufführung), Susanna (W. A. Mozart, Le Nozze di Figaro), Meleagro (Ch. W. Gluck, La Corona), Adele (J. Strauss II, Die Fledermaus). Sie arbeitet mit, u.a.: J. Kalitzke, H. Graf, M. Formenti, A. Parrott, M. Trojahn, Kl. Ager, T. Murail, Ch. Ofenbauer, R. Goebel, H. Kurosaki, H. Graf, J. Wallnig, K. Röhrig, M. Pörzgen, K. Gruber, M. Legler, J. W. Hawel, M. J. Błaszczuk, M. Klauza, J. Cura, W. Ochman, M. Sz wajger-Ku łakowska, P. Runnberg. Festival engagements, u.a.: Warsaw Autumn, Trigonale-Festival der Alte Musik (Kärnten), Salzburger Barocknacht, Europäische Tage Paris, Internationales Bachfest, Aspekte Festival Salzburg, Dialogue Festival Salzburg, Bloomsday, Mozartwoche.

Neue Musik ist eine von den Lieblingsbereichen, die Aleksandra als Solistin beschäftigen. Sie arbeitet mit, u.a.: Internationaler Gesellschaft für Neue Musik, Österreichisches Ensemble für Neue Musik, Gunnar Berg Ensemble Salzburg, NAMES Ensemble, Ensemble CHROMOSON zusammen. Zur ihrer Erfahrung gehören Uraufführungen von, u.a.: Kl. Ager, Ch. Ofenbauer, R. Febel, A. Bornhöft, H. Grassl, E. Bogusławski, J.-L. Darbellay, T. Schulze, W. Muthspiel,

St. D. Hummel, H. Heher, R. Ch. Bauer (Lied-Zyklus „Abendland“ besonders für Ihre Stimme geschrieben und Ihr gewidmet), St. Hakenberg (eine Lied-Szene „Winter“, auch für Ihr geschrieben und gewidmet) und in 2014 wurde sie als Gast von Tristan Murail zum Jubiläumskonzert eingeladen. Eine besondere Erfahrungen sind Aleksandras erfolgreiche Auftritte als Sängerin und Dirigentin gleichzeitig - zum ersten Mal im Rahmen des Festivals Bloomsday 2017 in Salzburg und als Sängerin und Geigerin gleichzeitig - das Debüt war mit einige „Kafka-Fragmente“ von G. Kurtág im Jahr 2018 während des Lecture-Recitals im Marionettentheater in Salzburg. In 2016 wurde Aleksandra zu der Internationalen Musikwissenschaftlichen Konferenz (mit Professoren aus Universität Paris-Sorbonne) in Paris eingeladen. Seit 2016 unterrichtet sie Konzertfach Gesang an der Musikuniversität in Kattowitz.

Die Komponistinnen

Marianna von Martinez 1744–1812



Marianna von Martinez, auch genannt Nanette Martinez, hat italienische und spanische Wurzeln. Sie lebte von 1744 bis 1812 in Wien und war eine österreichische Komponistin, Cembalistin und Sängerin (Sopran).

Ihr Vater, Zeremonienmeister des päpstlichen Nuntius in Wien, förderte ihre Erziehung in der Musik und in Sprachen. Der berühmte italienische Dichter und Librettist Pietro Metastasio (1698-1782) und Hausherr der Familie Martinez, unterrichtete sie in Literatur.

Joseph Haydn, der in ihrem Haus wohnte, gab ihr täglich Klavierunterricht. Marianna Martinez soll bereits zu Beginn ihrer Ausbildung hervorragend gespielt haben.

Sie hatte beste Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten in Politik, Kultur und Gesellschaft. Sie sang und spielte öfters auf Einladung der Kaiserin Maria Theresia bei Hof und gab regelmäßig musikalische Soireen in ihrem Haus. Für einen gemeinsamen Auftritt mit Mozart gibt es keinen Beweis. Als Metastasio 1782 starb, hinterließ er sein Vermögen den Geschwistern Martinez. Bereits mit 17 Jahren trat sie als Komponistin auf und wurde sehr positiv beurteilt. 1760 veröffentlichte der Musikverleger Johann Ulrich Hafner ihre Klaviersonaten in E-Dur und A-Dur, was als bedeutender Qualitätsbeweis galt.

Die Komponistinnen

1773 wurde sie in die Accademia Filarmonica di Bologna aufgenommen, ebenfalls eine seltene und hohe Auszeichnung für Komponistinnen. Besonders herausgehoben wurden bei ihrer Aufnahmeprüfungsarbeit „die Zierlichkeit, das Genie“ und „die erstaunliche Präzision [...] ihrer Komposition“. 1781 entstand das Oratorium *Sant'Elena al Calvario*, 1782 *Isacco figura del redentore*, beide auf ein Libretto Metastasios. Sie komponierte Messen, Motetten, 156 Arien und Cantaten, 12 Klavierkonzerte, 31 Klaviersonaten, mehrere Ouvertüren.

Melanie Bonis 1858–1937



Mélanie Hélène Bonis, geboren am 21. Jänner 1858 in Paris, gestorben am 18. März 1937 in Sarcelles, war eine französische Komponistin. Ihre Werke wurden zumeist unter dem Pseudonym Mel Bonis publiziert.

Das musikalische Talent von Mélanie Bonis wurde von ihrer Familie kaum gefördert, nur widerwillig gestatteten die Eltern ihr Studium am Pariser Conservatoire, das César Franck vermittelte. Von 1876 bis 1881 studierte sie dort erfolgreich, wie mehrere Preise belegen, unter anderem bei Ernest Guiraud. Zu ihren Studienkollegen gehörten Gabriel Pierné und Claude Debussy.

Ihre Eltern nahmen Sie vor Beendigung ihres regulären Studiums vom Konservatorium um sie mit Albert Domange aus Sarcelles, einem wesentlich älteren Industriellen mit bereits 5 Kindern zu verheiraten, und um eine Heirat mit ihrem Studienkollegen Amédée Hettich (1856–1937) zu verhindern, welcher im Pariser

Die Musikerinnen

Kammerphilharmonie Budweis, die Bad Reichenhall Philharmonie, das Orchestra Sinfonica Siciliana und Järvi Academy Youth Symphony Orchestra dirigiert.

Sopran – Aleksandra Razynska



Alexandra Lampert-Raschké – eine ausgebildete Sopranistin, Violinistin, Dirigentin, Gesangslehrerin und Musikwissenschaftlerin, die Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg (B. Valentin, K. Gruber, K. Röhrig) und Masterstudium Lied und Oratorium (H. Januszewska-Stan'czyk), Masterstudium Dirigieren (J. Wojtacha, P. Warzecha) und Doktoratstudium (Helena Łazarska, E. Biegas) an der K. Szymanowski Musikuniversität in Kattowitz mit Auszeichnung absolviert hat. Sie ist Preisträgerin und Finalistin von internationalen Wettbewerben (u.a. in Wien – Internationaler Musikwettbewerb Grand Prize Virtuoso 2017 – I Preis).

Aleksandra tritt aktiv in Österreich (u.a. Goldener- und Gläsernersaal des Musikvereins, Arnold Schönberg Center, Alte Schmiede, Roter Salon, Großes Festspielhaus, Großer Saal, Theater im KunstQuartier, Solitär, Konzerthaus in Klagenfurt), Deutschland (u.a. Herkulesaal der Residenz München), Italien (Teatro Filarmónico, Basilica St. Anastasia und Basilica San Zeno in Verona, Teatro Tretta in Bari, Teatro in Bolzano), Polen (u.a. W. Lutosławski Concert Studio polnisches Rundfunk in Warschau, NOSPR-Konzertsaal in Kattowitz, Operntheater in Bytom, Konzertsaal in Musikuniversität u.a. in Warschau, Kattowitz, Krakau) und Frankreich (Paris, Lyon, St. Etienne) auf.

Die Musikerinnen

Dirigentin – Silvia Spinnato



Silvia Spinnato wurde in Palermo geboren, wo sie Klavier und Komposition am Konservatorium „V. Bellini“ studierte. Im Jahr 2005 hat sie das Gesangsdiplom in Mantova (Italien) erhalten. Sie zog dann nach Salzburg, um ihre Master-Studien in Chorleitung und Gesang am Mozarteum abzuschließen.

Als Dirigentin besuchte sie die Meisterklasse in der Mozarteum Sommerakademie Salzburg von Dirigent Peter Gülke (2013–2014–2015). Im Juni 2015 schloss sie ihr Studium in Orchesterleitung mit Prof. Hans Graf am Mozarteum ab.

Sie besuchte die Dirigier-Meisterklasse in der Järvi Academy Tallinn/Pärnu (2015) mit Paavo Järvi.

Sie ist als Nachwuchs-Dirigentin Trägerin der Bernhard Paumgartner Medaille 2015 der Internationaler Stiftung Mozarteum Salzburg.

Der 2008 von ihr gegründete Verein „Musicacosì“ hat, mit ihr als Chorleiterin, bei zahlreichen Opernproduktionen mit dem Regisseur Eike Gramss an der Universität Mozarteum Salzburg zusammengearbeitet. Sie war bei den folgenden Opern tätig: *Die Zauberflöte*, *Idomeneo*, *La Clemenza di Tito*, *Don Giovanni* von Mozart, *Eugen Onegin* von Tschaikovsky, Glucks *Orfeo ed Euridice*, *L'elisir d'amore* von Donizetti, Puccinis *Bohème* und *Carmen* von Bizet.

Sie hat das Maggio musicale Fiorentino Orchester, das Orchester des Triester Teatro Verdi, das Orchestra Filarmonica Italiana, das Orchester des Palermo Teatro Massimo, das Orchester des Catania Teatro Massimo Bellini, das Universitäts-Orchester Mozarteum, die Philharmonie Salzburg, die Südböhmische

Die Komponistinnen

Musikleben später eine wichtige Rolle spielte. Mélanie Bonis hatte 3 eheliche Kinder und eines mit Hettich, das sie versteckt aufziehen musste.

Erst ab etwa 1900 wendete sie sich, nicht zuletzt aufgrund des Zuspruchs von Hettich, verstärkt der Komposition zu und etwa bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges entstanden ihre wichtigsten Werke. Sie wurde Mitglied der Société des Compositeurs. Ihre letzten 15 Lebensjahre waren von zunehmender künstlerischen Isolation und Krankheit geprägt, wenngleich sie weiter komponierte.

Unter ihren etwa 300 Kompositionen finden sich 60 Klavierwerke, 30 Orgelwerke, Kammermusik, 25 geistliche Vokalwerke, 11 Orchesterwerke.

Das Werk von Mélanie Bonis wurde nach rund sechzigjähriger Vergessenheit wiederentdeckt. Namhafte französische Verlage (Alphonse Leduc, Max Eschig u.a.) druckten zu ihren Lebzeiten einen Großteil ihrer Kompositionen, meist unter ihrem Pseudonym „Mel Bonis“, da Kompositionen von Frauen in dieser Zeit kaum ernst genommen wurden. Ausgehend von der Spätromantik in der Nachfolge von César Franck nahm sie in ihrer Musik zunehmend auch Einflüsse des Impressionismus auf.

Die Komponistinnen

Ethel Smyth 1858–1944



Dame Ethel Mary Smyth, geboren 1858, gestorben 1944, war eine englische Komponistin, Dirigentin, Schriftstellerin und eine der Mitkämpferinnen der britischen Suffragetten.

Ethel Smyth zeichnete aus, dass ihr wichtig war, für ihre Arbeit als Komponistin in der Öffentlichkeit anerkannt zu werden und wie ihre männlichen Kollegen auch von dieser Arbeit leben zu können.

Sie komponierte sinfonische Werke, Kammermusik, Chorwerke und Opern (z.B. *The Wreckers* / *Standrecht*). Ihr bekanntestes

Werk ist „*The March of the Women*“ das zur Hymne der englischen Frauenrechtsbewegung wurde.

Ethel Smyths konservativ-mittelständische Familie lehnte ihren Wunsch, zuhause Musik zu studieren entschieden ab, man unterzog sie einer „standesgemäßen“ Erziehung, der sie sich energisch widersetzte. 1877 erkämpfte sie sich z. B. durch Hungerstreik die Zustimmung ihrer Familie, in Leipzig Musik zu studieren um mit dem Kompositionsstudium in „männliches Revier“ einzudringen.

Das Leipziger Konservatorium enttäuschte sie, sie bewegte sich frei in Musikerkreisen. Engelbert Röntgen, Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters, ermutigte sie, weiter zu komponieren. Sie nahm Privatunterricht bei Heinrich von Herzogenberg, dem Präsidenten des Leipziger Bachvereins.

Sie verkehrte mit Clara Schumann, Anton Rubinstein, Max Friedländer, Edvard Grieg und Johannes Brahms und war mit Lili Wach, der jüngsten Tochter Mendelssohns eng befreundet.

Die Komponistinnen

In Florenz lernte Ethel Smyth Julia Brewster kennen und lieben, aber deren Ehemann, der wohlhabende Literat Henry Brewster verliebte sich ebenso in Smyth. Es entstand letztlich eine enge Beziehung, in der der Opernfreund ihr diese Kunstform näher brachte und alle ihre Libretti künftig schrieb.

Zurück in Leipzig traf sie Tschaikowski, der ihre weitere kompositorische Entwicklung anregte.

Ihre Messe in D war ein großer Erfolg, für die Aufführungen ihrer Opern war es schwierig die Vorurteile gegen komponierende Frauen in diesem Genre zu überwinden. Bruno Walter entdeckte in Wien ihr großes kompositorisches Talent. Er dirigierte die Oper *The Wreckers* 1910 in London.

Ethel Smyth schloss sich 1910 mit aller Konsequenz den militanten englischen Frauenrechtlerinnen und verbüßte eine zweimonatige Gefängnisstrafe. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde den englischen Frauen das Wahlrecht zugesprochen.

In ihren letzten Lebensjahren entstand in Vichy ihr erstes autobiographisches Werk das auch ihre Popularität als Komponistin förderte. Sie erhielt viele Ehrungen und ihr 75. Geburtstag wurde im UK in großem Stil gefeiert. *